

MKO

ISOLATION — 8. ABO, 9.6.2016

ISABELLE

ALEXANDER

FAUST  
LIEBREICH





*In dieser Welt, der Trainer ist immer alleine.*

Pep Guardiola, März 2016

# 8. ABONNEMENTKONZERT

Donnerstag, 9. Juni 2016, 20 Uhr, Prinzregententheater

ISABELLE FAUST VIOLINE

ALEXANDER LIEBREICH DIRIGENT

Grußwort von Dr. Hans-Georg Küppers,  
Kulturreferent der Landeshauptstadt München

Grußwort von Michael Weiss,  
Orchestervorstand des MKO

ISANG YUN (1917–1995)

Colloïdes sonores (1961)

*Hogung*

*Gomungo*

*Yanggum*

ALBAN BERG (1885–1935)

Konzert für Violine und Orchester (1935)

*Andante – Allegretto*

*Allegro – Adagio*

Pause

JOHANNES BRAHMS (1833–1897)  
Symphonie Nr. 4 e-Moll op. 98 (1885)  
*Allegro non troppo*  
*Andante moderato*  
*Allegro giocoso*  
*Allegro energico e passionato*

KONZERTEINFÜHRUNG  
19.10 Uhr mit Martin Hoffmeister

# AUSSCHNITTE AUS DEM MAKROKOSMOS

MUSIKALISCHE SYNTHESSEN BEI YUN, BERG UND BRAHMS

Isang Yun, der in Berlin wirkende Koreaner, der das musikalische Erbe seiner ostasiatischen Heimat um 1960 mit den neuesten Strömungen der europäischen Avantgarde verknüpft – und dabei die Frage aufwirft, inwiefern zwei Musikkulturen mit ihrer je vollkommen unterschiedlichen Geschichte und Wahrnehmungsweise einander gegenseitig befruchten können. Daneben Alban Berg, der Wiener Meister der klassischen Moderne, in dessen ergreifendem letztem Werk, dem Violinkonzert, die abstrakte Zwölftontechnik seines Lehrers Arnold Schönberg nicht nur mit Dur-Moll-tonalen Harmonien verschränkt wird, sondern auch mit suggestiven Bezugnahmen auf alpenländische Volksweisen, populäre Tänze und den Choral *Es ist genug* aus der Bach-Kantate *O Ewigkeit, du Donnerwort*. Und schließlich Johannes Brahms, der in Wien heimisch gewordene gebürtige Hamburger: In seiner kunstvollen Vierten Symphonie, geschrieben auf der Höhe seines Ruhmes und gestalterischen Vermögens, stellt der Spätromantiker vielfache Bezüge zu den Traditionen der Alten Musik her, erweist sich in kompositionstechnischer Hinsicht dabei aber nur umso mehr als ›der Fortschrittliche‹, als den ihn Schönberg später preisen wird.

## IN UNÜBERSICHTLICHEN WILDBAHNEN

Vielleicht trifft es sich gut, dass am Ende einer Saison, die dem Phänomen der ›Isolation‹ nachspürte, drei Meisterwerke erklingen, die mit genuin musikalischen Mitteln Trennendes überwinden, die markante Gegensätze vereinigen und sich an originellen Synthesen des eigentlich schwer zu Vereinbarenden versuchen. An Synthesen die nicht nur den geographisch-kulturellen Raum weiten, sondern



Isang Yun

mit ihren verblüffenden Kontextbildungen auch die Vorstellung einer linear fortschreitenden historischen Zeit hinterfragen. Gewiss, implizit weiß jedes dieser Werke seine ganz eigene Geschichte von existenzieller Vereinzelung zu erzählen; auf die eine oder andere Weise dokumentieren sie alle Erfahrungen von Abgeschiedenheit und schmerzlichem Alleinsein.

Dabei spricht viel dafür, dass es eben jene persönlichen Isolationserfahrungen waren, die die drei Komponisten aus den sicheren Gebieten des reinen Stils jeweils hinaus trieben in artenreiche und unübersichtliche Wildbahnen, in denen es kein festes Wegenetz gibt und erst recht kein zuverlässiges Kartenmaterial: Weil sich, um im Bild zu bleiben, jeder Reisende seinen eigenen Weg bahnen muss, der nur dieses eine Male begehbar ist, bevor sich das Dickicht wieder schließt.



MÜNCHEN  
**PALACE**

★★★★★



**PERFEKTES PRÉLUDE FÜR IHR KONZERT**  
**THEATERTELLER FÜR ZWEI IN DER PALACE BAR**

**HOTEL MÜNCHEN PALACE — KUFFLERS INDIVIDUELLES BOUTIQUEHOTEL.**  
GRÜNDUNGSMITGLIED DES ORCHESTERCLUBS DES MÜNCHENER KAMMERORCHESTERS.

---

KUFFLER  MÜNCHEN

HOTEL MÜNCHEN PALACE / TROGERSTRASSE 21 / 81675 MÜNCHEN, GERMANY  
+49.89.419 71-0 / INFO@HOTEL-MUENCHEN-PALACE.DE / WWW.HOTEL-MUENCHEN-PALACE.DE

»Als Kolloide (griechisch *kóllo*, ›Leim‹, und *eidós*, ›Form, Aussehen‹) werden Teilchen oder Tröpfchen bezeichnet, die im Dispersionsmedium (Feststoff, Gas oder Flüssigkeit) fein verteilt sind. Die Größe der einzelnen Teilchen liegt typischerweise im Nanometer- oder Mikrometer-Bereich.« Die Wikipedia-Definition des in der Chemie gebräuchlichen Begriffs reicht aus, um zu verstehen, was Isang Yun mit dem Titel seiner *Colloïdes sonores* sagen wollte: In den drei Sätzen geht es um die Erforschung von ›Klangelementen‹, genauer um die Übersetzung von Timbres und musikalischer Gestik traditioneller koreanischer Instrumente ins Medium eines zehnstimmig gesetzten Streichorchesters. ›Hogung‹, so die Bezeichnung des ersten Stücks, ist eine aus der Mongolei stammende, ursprünglich mit zwei Saiten versehene Kniegeige mit nasalem Klang, die sich besonders zum Glissandospiel eignet. Als ›Gomungo‹ bezeichnet man ein Zither-artiges Instrument, das im Sitzen auf dem Boden gespielt wird. Dabei werden die Saiten mit einem in der rechten Hand geführten Bambusschlegel in Schwingung versetzt, während die linke Hand verschiedene Tonhöhen greift. Isang Yun selbst bezeichnet ihren Klang als ›mysteriös‹; er fängt ihn durch eine Vielzahl von Pizzicato-Effekten ein: immaterielle Tremoli, abwechselndes Pizzicato der rechten und der linken Hand. Sogar singende Legatolinien werden gezupft. Zum Abschluss des Triptychons erklingt das ›Yanggum‹, eine mit Bambusschlegeln gespielte Zither mit Stahlsaiten, deren mal zarten, dann wieder perkussiven Klangcharakter der Komponist mittels bebender Trillerflächen und trockener Staccato-Repetitionen wiedergibt.

## NEUE MUSIK MIT FERNÖSTLICHER IDENTITÄT

*Colloïdes sonores*, im Dezember 1961 beim NDR in Hamburg unter Leitung von Sixten Ehrling uraufgeführt, ist nur wenige Wochen jünger als Ligetis *Atmosphères*, die im Oktober '61 in Donaueschingen größtes Aufsehen erregten. Hier wie dort handelt es sich um Arbeiten, in denen nicht länger Motive oder klar definierte

Strukturen die Form tragen, sondern der Klang selbst, in seinem vollends emanzipierten Eigenwert zum primären Faktor wird. Der Weg des Koreaners Yun zum experimentellen »Klangstück« war ein nicht minder logischer als der seines ungarischen Kollegen – und doch ein komplett anderer. 1917 in der Nähe der Stadt Tongyeong im Süden der damals japanisch besetzten koreanischen Halbinsel geboren, ließ sich Yun in Osaka und Tokyo zum Musiker ausbilden, kehrte aber 1941, als Japan in den Zweiten Weltkrieg eintrat, in seine Heimat zurück und schloss sich dem Befreiungskampf seines Volkes an. 1943 verhafteten ihn die Besatzer und folterten ihn; erst nach zwei Monaten wurde er freigelassen. Nach Kriegsende beteiligte sich Yun am sozialen und kulturellen Wiederaufbau des Landes. 1955 erhielt er für zwei Kammermusikwerke einen wichtigen Kulturpreis, der ihm weitere Studien in Paris und von 1958 an in Berlin ermöglichte.

Nur in Europa habe er lernen können, was er lernen wollte, hat Yun später berichtet. Zunächst komponierte er relativ strikt zwölftönig. Doch als er 1958 erstmals zu den berühmten Darmstädter Ferienkursen kam, steckte der deterministische Ansatz längst in der Krise. Stockhausen und Boulez operierten mit aleatorischen Elementen und auch John Cages methodische Anarchie und sein Kult des Zufälligen unterminierten die totale Kontrolle der Reihenfetischisten. Der 40-jährige Koreaner war darüber eigenem Bekunden nach zugleich »schockiert, aber auch fasziniert. Denn die Entscheidungen, die ein Komponist in dieser Zeit treffen konnte, waren offener als je zuvor.« Sein Berliner Professor Boris Blacher war es, der Isang Yun dazu ermunterte, sich seiner eigenen kulturellen Identität zu stellen und in der traditionellen chinesisch-koreanischen Hofmusik das Ausgangsmaterial für seine eigenen Innovationen zu suchen.

Die Streichertexturen in den *Colloïdes sonores* sind dynamisch ungeheuer differenziert zusammengesetzt, die Gestik wirkt frei in

ihrer improvisatorischen Ungezwungenheit. Gemäß Yuns Ansatz kann das feine Zusammenspiel einander ergänzender und umschließender Gegensätze, das Ineinander von Yang und Yin, das die Bildung der Gestalten bestimmt, immer nur einen verschwindend kleinen Ausschnitt aus dem unteilbaren, unwandelbaren und unvergänglichen Makrokosmos im Sinne der taoistischen Philosophie darstellen. Ganz entscheidend dabei: Jeder einzelne Ton als physikalische Erscheinung trägt den Makrokosmos tendenziell bereits in sich. »Wenn in der Musik Europas erst die Ton-Folge Leben gewinnt, wobei der Einzelton relativ abstrakt sein kann, lebt bei uns schon der Ton für sich«, hat Isang Yun 1965 geschrieben. »Man kann unsere Töne mit Pinselstrichen vergleichen im Gegensatz zur Linie des Zeichenstifts. Vom Ansatz bis zum Verklingen ist jeder Ton Wandlungen unterworfen, er wird mit Verzierungen, Vorschlägen, Schwebungen, Glissandi und dynamischen Veränderungen ausgestattet, vor allem wird die natürliche Vibration jedes Tons bewusst als Gestaltungsmittel eingesetzt.«

## EIN DOPPELTES REQUIEM

Nur 26 Jahre liegen zwischen Bergs Violinkonzert und den *Colloïdes sonores* Isang Yuns, ziemlich exakt jener Zeitabstand also, der uns heute von der deutschen Wiedervereinigung trennt. Solche Vergleichswerte sind nötig, um ermessen zu können, wie fundamental sich der musikalische Erwartungshorizont in den Jahren rund um die ominöse ›Stunde Null‹ verschoben hat. Und dies nicht nur hinsichtlich Harmonik, Kompositionstechnik oder Formbehandlung: Während in Isang Yuns von fernöstlichem Geist erfüllter Streicherstudie die Instanz des ›Ich‹ vollkommen verschwunden scheint, hat man mit Blick auf Alban Bergs Komponieren nicht ganz zu unrecht von ›Musik als Autobiographie‹ (Constantin Floros) gesprochen. Dass das Violinkonzert auf denkbar vielschichtige Weise von persönlichen Empfindungen und Erlebnissen seines Komponisten durchdrungen ist, steht außer Frage.



Alban Berg

Die Entstehungsgeschichte des Werks ist bekannt: In den ersten Monaten des Jahres 1935 war Alban Berg mit der Instrumentation des dritten Aktes seiner zweiten Oper *Lulu* beschäftigt, als ihn der Auftrag des 32-jährigen amerikanischen Geigers Louis Krasner für ein Violinkonzert erreichte. Der Komponist, der bislang fast ausschließlich aus eigenem Antrieb gearbeitet hatte, reagierte zunächst unentschieden. Seit Beginn der Nazizeit waren Aufführungen von Werken der Schönberg-Schule in Deutschland verboten, eine Produktion der *Lulu* war in weite Ferne gerückt, und Bergs Verlag, die Universal-Edition, sah sich gezwungen, die monatlichen Zahlungen zu halbieren. Derart besorgniserregend war die finanzielle Situation des Komponisten, dass er sogar daran dachte, sein geliebtes ›Waldhaus‹ oberhalb des Wörthersees zu verkaufen. Krasner aber brachte eine Reihe einflussreicher Persönlichkeiten zusammen, die ein stattliches Honorar von rund 1500 Dollar

zusagen konnten. Schließlich akzeptierte Berg, doch er warnte, bis zur Fertigstellung des Konzerts werde es ein »langwieriger Prozess« werden, so Louis Krasners späterer Bericht.

Berg begann im März 1935 mit Vorstudien für das Konzert, doch erst der tragische Tod der 19-jährigen Manon Gropius, Tochter Alma Mahler-Werfels mit dem Architekten Walter Gropius, sorgte für den entscheidenden künstlerischen Stimulus. Manon, von den Zeitgenossen übereinstimmend als ein Wesen von überweltlicher, fast spiritueller Schönheit geschildert, hatte sich 1934 in Venedig mit Polio infiziert. Von der Hüfte abwärts gelähmt, überlebte sie noch ein Jahr, verstarb schließlich aber an Ostermontag 1935. Sofort erbat sich Berg von Alma Mahler die Erlaubnis, das Konzert »Dem Andenken eines Engels« widmen zu dürfen. In fieberhafter Inspiration brachte er das Werk innerhalb der sehr kurzen Frist zwischen Mai und August 1935 in seinem Kärntner Waldhaus zu Papier. Bergs Gesundheit war ohnehin angegriffen; in jenem Sommer litt er nicht nur unter Heuschnupfen, Asthma und Zahnschmerzen, sondern zog sich im Juli auch noch einen Wespenstich am unteren Ende der Wirbelsäule zu, der sich bald zu einem bedrohlichen Abszess auswuchs. Die medizinische Behandlung schien zunächst zu wirken, doch am 24. Dezember 1935 starb Berg im Wiener Rudolphspital an Blutvergiftung. Die Uraufführung des Violinkonzerts spielte Leo Krasner im April 1936 in Barcelona unter Leitung von Hermann Scherchen.

## DAS PROGRAMM UND SEINE SUBTEXTE

Bergs Schüler Willi Reich hat ein detailliertes, vom Komponisten autorisiertes Programm der beiden in sich jeweils zweiteiligen Sätze des Konzerts verfasst, in dem musikalische Beschreibungen und poetisierende Metaphern einander überlagern. Demnach stellt das dem eröffnenden Andante folgende Allegretto-Scherzo die »Vision des lieblichen Mädchens als anmutigen Reigen« vor,



Isabelle Faust und Alexander Liebreich

welcher »bald zart-verträumten Charakter, bald den urwüchsigen einer Kärntner Volksweise annimmt«. Als musikalisches Bild eines Todeskampfes bis hin zur »Katastrophe« erscheint in Reichs Schilderung der Allegro-Beginn des zweiten Satzes, »der als freie, stürmisch bewegte Kadenz einsetzt« und alsbald »Stöhnen und grelle Hilferufe im Orchester« hörbar werden lässt. »Im Augenblick höchster Bangigkeit setzt ernst und feierlich in der Sologeige der Choral ein. Orgelmäßig registriert beantworten die Holzbläser jede Strophe mit den Originalharmonien des klassischen Modells. Es folgen kunstvolle Variationen, denen aber immer die ursprüngliche Choralmelodie als Cantus firmus zugrunde liegt, die ‚misterioso‘ aus dem Bass aufsteigt, während die Sologeige dazu einen sich langsam emporringenden ›Klagegesang‹ intoniert.«

Anfang der 1980er Jahre hat der britische Musikwissenschaftler Douglas Jarman überzeugend nachgewiesen, dass sich unter dem

›offiziellen‹ Programm des instrumentalen Requiems auf ›Mutzi‹ Gropius eine sehr viel intimere und gewagtere Aussage versteckt. Sie hängt aufs Engste mit der wehmütigen Wiederaufnahme der schon aus dem ersten Satz bekannten ›Kärntner Volksweise‹ ganz am Schluss des Werks zusammen. Während der fromme Text des Bach-Chorals in der Partitur von Bergs Konzert sorgfältig vermerkt ist, werden die Worte im Fall der Kärntner Volksweise unterschlagen. Dabei ist davon auszugehen, dass der von geheimen Subtexten regelrecht besessene Berg ihn unbedingt mitgedacht haben muss. In dem Lied träumt der Sänger davon, dass die Katholikin ›Mizzi‹ in sein Bett käme, und zwar ›ohne Rosenkranz‹. ›Mizzi‹ lautete auch der Kosenname des Küchenmädchens Marie Scheuchl, das 1902 bei der Familie Berg gearbeitet hatte und den Haushalt einige Zeit später schwanger wieder verließ. Das Mädchen, das die junge Frau anschließend zur Welt brachte, wurde auf den Namen Albine getauft; der 17-jährige Alban Berg erkannte seine Vaterschaft an.

## ›MEISTER DES KLEINSTEN ÜBERGANGS‹

Die außergewöhnliche Zugänglichkeit des Violinkonzerts, des bei weitem beliebtesten Werks der Zweiten Wiener Schule, hat eine Reihe von Ursachen. So sorgt die Integration musikalischer Fundstücke unterschiedlichster Art für einen dezidiert nostalgischen Ton. In den zahlreichen Tanzcharakteren wird einmal mehr Bergs tiefe Nähe zu Mahler deutlich. Darüber hinaus arbeitet der Komponist mit sorgfältigen Symmetriebildungen im Großen und einem immens dichten Netz aus subtilen Binnenbeziehungen. Harte Kontraste werden überwiegend gemieden, stattdessen nähern sich die Motive, Klänge und Rhythmen geschmeidig einander an. Bergs »musikalische Allergie gegen Nägel und Nadeln« (Theodor W. Adorno) führt zu einer hoch verfeinerten »Kunst des Übergangs«, in der alle Gegensätze aufs Verbindlichste vermittelt erscheinen. Dies gilt schon für die Wahl des Ausgangsmaterials



Johannes Brahms

selbst: Berg hat eine in Terzen aufsteigende Zwölftonreihe gewählt, die abwechselnd Moll- und Durakkorde bildet, während die letzten vier Töne eine Ganztonreihe darstellen. Tonale Einschläge – immer wieder erkennbar ist die Gravitation nach g-Moll und B-Dur – und Reihenkonstruktion sind somit von vornherein zusammen gedacht. Die letzten Töne der Reihe entsprechen überdies den Ganztonschritten, mit denen Bachs Choral *Es ist genug* anhebt, während dessen Schluss mit den Tönen 8 bis 11 aus der Umkehrung der Reihe übereinstimmt.

## UNPERSÖNLICHE THEMEN – ARTIFIZIELLE VERARBEITUNG

Viel weniger zugewandt gibt sich daneben Johannes Brahms *Vierte Symphonie* von 1884/85, obwohl auch sie heute zu den populären Schöpfungen ihres Komponisten zählt. Brahms selbst hielt sie für derart herb und verschlossen, dass er zunächst bezweifelte, ob sie dem Publikum überhaupt verständlich würde. Der erste Satz exemplifiziert diesen Duktus: Das elegische Hauptthema der Geigen, das von den synkopisch nachklappernden Holzbläsern

wie von einem trägen Doppelgänger begleitet wird, gibt sich provozierend pauschal, im Grunde besteht es – schöne Parallele zur Grundreihe von Bergs Violinkonzert – aus einer schlichten Reihe von Terzen, hier allerdings in absteigender Richtung. Diese Terzen sind der zentrale Baustein des *Allegro non troppo*, sie begegnen im dritten Satz erneut und spielen auch im *Finale* eine Rolle. Motivische Arbeit und Entwicklung – die Abspaltung, Fortspinnung und Kombination der thematischen Zellen – breitet sich über den ganzen Satz aus: Kaum vorgestellt, wird das Thema sofort variiert; insgesamt sechs solcher Veränderungen erfährt es im Laufe des Satzes. Als »entwickelnde Variationen« im Sinne Arnold Schönbergs können sie gelten, weil sie stets den Formprozess vorantreiben. Mit der logischen Folge, dass den einzelnen Abschnitten nun ganz neue Bedeutungen zuwachsen. So beginnt die Durchführung als Scheinreprise in der Grundtonart e-Moll. Und anstatt sich als energiegeladener Kulminationspunkt der Durchführung zu präsentieren, zieht sich der Reprisen eintritt in eine fast statische Stille zurück. Der dramatische Höhepunkt des Satzes fällt auf den Beginn der Coda, er erscheint somit als Resultat der gesamten Entwicklung.

Solche nicht immer sofort hörbaren Binnenverstreben sind es, die die Symphonie bereits der Arbeitsweise eines Alban Bergs annähern. Ihretwegen kann Schönberg 1933 von Brahms als dem »Fortschrittlichen« sprechen – sicherlich auch mit der Absicht, ihn als kanonischen Wegbereiter seines eigenen Strukturdenkens zu reklamieren. Brahms' unbestreitbare »Modernität« ist allerdings gerade in der *Vierten* nicht zu trennen von einer intensiven Auseinandersetzung mit den Modellen der Vergangenheit. Die *Passacaglia* des *Finales* baut ihre 30 Variationen auf einem Thema auf, das, abgesehen von einer (allerdings bedeutsamen) chromatischen Zwischenstufe, schon den Bass des Schlusschores von Bachs früherer Kantate BWV 150 *Nach dir, Herr, verlanget mich* bildete. Doch nicht seine Strenge – die Variationen bleiben bis kurz vor Schluss

bei der Achttaktigkeit und verlassen die Tonika nicht – verleiht dem Satz seine erschütternde Wirkung, sondern seine absolut zwingende innere Entwicklung, die sich wiederum am Modell des Sonatensatzes orientiert.

## DER HUMOR DES GESTRENGEN PROTESTANTEN

»Die Kunst ohne Einfälle zu komponieren, hat entschieden in Brahms ihren würdigsten Vertreter gefunden«, polemisierte Hugo Wolf – und wusste doch genau, welche Wunderdinge der Geschmähte aus mitunter kargen Keimen zu generieren verstand. Das *Andante moderato* mit seinem phrygisch altertümelnden Bläseruff entwickelt sich dank der plastischen Gegenüberstellung der Instrumentengruppen zu einem Dialog zwischen gebetsartiger innerer Einkehr und leidenschaftlichem Aufbegehren. Das Seitenthema nimmt es an glühendem Schmelz mit den besten Eingebungen der Spätromantik auf. Und mit dem *Scherzo* befreit sich Brahms vollends vom Verdacht akademischer Grübelelei. Blitzende Piccoloflöten- und Triangelklänge, rokokohafte Tanzlaune, harte Kontraste und die pure Lust am Lärm: Wenn der seriöse Herr mit dem weißen Bart einmal aus sich herausgeht, offenbart er einen gesunden, wenn auch mitunter das Grobe streifenden Sinn für Humor. Ein junger Mann, der sich auf solchen Humor bald besser als jeder Andere verstehen sollte, erlebte die Einstudierung und Premiere der *Vierten* aus nächster Nähe: der 21-jährige Richard Strauss, damals zweiter Kapellmeister der Meininger Hofkapelle unter Hans von Bülow. Auch Strauss brauchte eine Weile, um mit dem Stück warm zu werden. Doch dann war er begeistert, nicht nur intellektuell, sondern auch als empfindender Hörer. Dem Vater in München berichtete er von einem »Riesenwerk«, das groß erfunden und genial konzipiert sei. Und dazu »von eminentem Schwung und Kraft – neu und originell und doch von A bis Z echter Brahms«.

*Anselm Cybinski*

# REFORMATION SAISON 16/17 MÜNCHENER KAMMERORCHESTER CLEMENS SCHULDT

JÖRG WIDMANN, JOHN STORGÅRDS, JEAN-GUIHEN QUEYRAS, RENAUD CAPUÇON  
IAN BOSTRIDGE, CLARON MCFADDEN, RIAS KAMMERCHOR, ALEXANDER LIEBREICH  
KIT ARMSTRONG, STEFAN SCHILLI, ANDREAS OTTENSAMER, SERGEY KHACHATRYAN  
MORITZ EGGERT, OKKA VON DER DAMERAU, CAROLIN WIDMANN, BORIS GILTBURG  
DANIEL MÜLLER-SCHOTT, BALDUR BRÖNNIMANN, JULIAN PRÉGARDIEN

# MKO



Bayrische Staatsministerin für  
Bildung und Kultur, Wissenschaft und Kunst



Landeshauptstadt  
München  
Kulturreferat



Bezirk  
Oberbayern



BR  
Klassik

**ALEXANDER  
SITKOVETSKY**

Violine

**ALEXANDER  
LIEBREICH**

Dirigent

**MÜNCHENER  
KAMMERORCHESTER**

21.00 Uhr  
Einführungsgespräch  
mit Lady Camilla  
Panufnik und  
Alexander Liebreich

22.00 Uhr  
Konzertbeginn

Karten:  
(089) 461364-30  
und über  
München Ticket



ECT



In Zusammenarbeit mit dem Adam Mickiewicz Institut  
im Rahmen des Polska Music Programms.

ADAM  
MICKIEWICZ  
INSTITUTE



POLSKA  
MUSIC

# NACHTMUSIK DER MODERNE 15|16

PINAKOTHEK DER MODERNE  
ROTUNDE

25. JUNI 2016

# ANDRZEJ PANUFNIK



**The Polska Music programme actively supports performances of Polish classical music by renowned international artists worldwide, aiming to increase its popularity across the globe.**

As well as initiating international stage productions and concerts, commissioning new work, and nurturing contemporary composers, Polska Music also promotes recordings, books and events. Polska Music has collaborated with a host of high-profile partners around the world, including the BBC Symphony Orchestra, Berliner Philharmoniker, Bregenzer Festspiele, Chandos Records, Chicago Symphony Orchestra, Cité de la musique – Philharmonie de Paris, Ensemble Musikfabrik, Huddersfield Contemporary Music Festival, Klangforum Wien, Lincoln Center Festival, London Philharmonic Orchestra, London Symphony Orchestra, Los Angeles Philharmonic, Lyric Opera of Chicago, Münchener Kammerorchester, Philharmonia Orchestra, Royal Opera House and 59 Productions.

The Polska Music programme was launched in 2011 by the **Adam Mickiewicz Institute** – a national cultural institution aiming to strengthen Polish cultural impact and to benefit international cultural exchange.

---

Further details on  
Polska Music programme at  
**[polskamusic.iam.pl](http://polskamusic.iam.pl)**

---

More information about  
Polish culture worldwide at  
**[culture.pl](http://culture.pl)**

# ISABELLE FAUST



Ihr unmittelbarer Zugang zur Musik lässt Isabelle Faust zum Wesentlichen der Werke vordringen. Das Publikum spürt ihre natürliche Musikalität ebenso wie den Drang, die Kenntnis des Repertoires durch ein genaues Studium der Partituren und musikhistorische Recherchen zu vertiefen.

Als Preisträgerin des Leopold-Mozart-Wettbewerbs in Augsburg und des Paganini-Wettbewerbs in Genua musizierte sie bereits in jungen Jahren mit bedeutenden Orchestern in aller Welt, wie den Berliner Philharmonikern, dem Boston Symphony Orchestra, dem NHK Symphony Orchestra Tokyo, dem Freiburger Barockorchester oder dem Chamber Orchestra of Europe.

Isabelle Faust spielt ein Repertoire, das von J. S. Bach bis hin zu Werken zeitgenössischer Komponisten wie Ligeti, Lachenmann oder Widmann reicht. Ihre künstlerische Aufgeschlossenheit eröffnet ihr Wege zu vielfältigen musikalischen Partnerschaften. Neben den großen sinfonischen Violinkonzerten führt sie beispielsweise Brahms' und Mozarts Klarinettenquintette mit historischen Instrumenten auf.

Regelmäßig arbeitet sie mit Dirigenten wie Frans Brüggen, Mariss Jansons, Giovanni Antonini, Philippe Herreweghe, Daniel Harding, Bernard Haitink und Andris Nelsons zusammen. Eine besonders enge Beziehung verband sie in den letzten Jahren mit Claudio Abbado, mit dem sie in mehreren Ländern konzertierte und für ›harmonia mundi‹ eine mehrfach preisgekrönte CD mit den Violinkonzerten Beethovens und Bergs einspielte. Die Aufnahme mit dem Orchestra Mozart wurde mit dem ›Diapason d'or‹, einem ›Echo Klassik‹, dem ›Gramophone Award 2012‹ und dem japanischen ›Record Academy Award‹ ausgezeichnet.

Mit ihrem Kammermusikpartner Alexander Melnikov hat sie für ›harmonia mundi‹ zahlreiche Alben eingespielt, wie die letzte Aufnahme des Duos mit Sonaten für Violine und Klavier von Brahms, die im September 2015 erschien. Im August 2015 wurde außerdem die zweite Folge der Schumann-Trilogie mit Alexander Melnikov, Jean-Guihen Queyras, dem Freiburger Barockorchester und Pablo Heras-Casado veröffentlicht, mit Schumanns Klavierkonzert und dem Klaviertrio Nr. 2 op. 63. Die dritte und letzte Einspielung setzt sich mit Schumanns Cellokonzert und das Klaviertrio Nr. 1 auseinander – sie wird 2016 erscheinen.

Isabelle Faust spielt die ›Dornröschen‹-Stradivari von 1704, eine Leihgabe der L-Bank Baden-Württemberg.

# ALEXANDER LIEBREICH



Alexander Liebreich studierte an der Musikhochschule München sowie am Salzburger Mozarteum. Sein analytischer Ansatz sowie sein Gespür für konzise Dramaturgie gehen wesentlich auf seinen Lehrer Michael Gielen zurück, wie seine künstlerische Offenheit und Neugierde. So integriert er die Erkenntnisse historischer Aufführungspraxis ebenso in seine Arbeit wie die Pflege der zeitgenössischen Musik und setzt mit innovativen Konzertprogrammen und -formaten bleibende Akzente. Damit zählt Liebreich zu den inspiriertesten Dirigenten seiner Generation, was er seit 2012 als Chefdirigent des Nationalen Sinfonieorchesters des Polnischen Rundfunks in Katowice eindrucksvoll unter Beweis stellt. In dieser kurzen Zeit ist es ihm gelungen, das traditionsreiche Orchester,

klanglich und programmatisch neu aufzustellen. Mit dem Münchener Kammerorchester, dem Liebreich seit 2006 als Chefdirigent vorsteht, entwickelt er eine Vielzahl neuer Ideen, die das Konzertleben der Musikmetropole maßgeblich bereichern. Von diesem Geist der Erneuerung profitiert auch das Tongyeong International Music Festival in Südkorea, das er von 2011 bis 2014 leitete.

Schlankheit, Klarheit und Agilität sind ihm zentrale interpretatorische Anliegen, womit er vielfach ungeahnte Perspektiven in Werken freilegt. Dabei bildet Vokalmusik einen besonderen Schwerpunkt im Werdegang von Alexander Liebreich. In Regensburg geboren, kam er frühzeitig in Kontakt mit der Chor-Tradition seiner Heimatstadt. Neben dem Dirigieren studierte er Gesang, um sich zugleich der Romanistik und Musikwissenschaft zu widmen. In der Zwischenzeit hat er zahlreiche renommierte Orchester geleitet und zuletzt in Sälen wie dem Wiener Musikverein, der Suntory Hall in Tokio oder der Cité de la Musique in Paris debütiert. Mit dem Chor des Bayerischen Rundfunks und dem Nationalen Symphonieorchester des Polnischen Rundfunks eröffnete Alexander Liebreich im Oktober 2014 die neue Philharmonie in Katowice – ein Großereignis, zumal der Star-Akustiker Yasuhisa Toyota das akustische Design entworfen hat. Im Mai 2015 fand hier erstmals mit großem Erfolg das Festival ›Kultura Natura‹ unter der künstlerischen Leitung von Alexander Liebreich statt. Auch in dieser Saison werden internationale Musiker im Frühling nach Katowice eingeladen, um ›Kultura Natura‹ weiterzuführen.

In der aktuellen Saison wird er neben den Konzerten in Polen und seiner letzten Spielzeit beim Münchener Kammerorchester Gastvorstellungen bei Orchestern wie dem Orquestra Sinfónica do Porto Casa da Música, Osaka Philharmonic, Orquestra Sinfônica do Estado de Sao Paulo, Hong Kong Sinfonietta und Yomiuri Nippon Symphony Orchestra geben.

Wir gedenken unserer langjährigen Kollegin

MARIA VOIGT  
(\* 17.10.1942 † 27.3.2016)

Maria Voigt war von 1966 bis 2002 Bratschistin  
im Münchener Kammerorchester.

# MÜNCHENER KAMMERORCHESTER

Eine außergewöhnlich kreative Programmgestaltung in Verbindung mit der in kontinuierlicher Arbeit gewachsenen Homogenität des Klangs: Mehr als 65 Jahre nach seiner Gründung im Jahr 1950 präsentiert sich das Münchener Kammerorchester heute als Modellfall in der deutschen Orchesterlandschaft. In jeder Spielzeit unter einem eigenen Motto stehend, verknüpfen die Programme des Ensembles Werke früherer Jahrhunderte assoziativ, spannungsreich und oft überraschend mit Musik der Gegenwart.

Mehr als siebenzig Uraufführungen hat das Kammerorchester zu Gehör gebracht, seit Christoph Poppen 1995 die Künstlerische Leitung übernahm und das unverwechselbare dramaturgische Profil des Klangkörpers begründete. Komponisten wie Iannis Xenakis, Wolfgang Rihm, Tan Dun, Chaya Czernowin und Jörg Widmann haben für das Ensemble geschrieben. Allein seit 2006 hat das MKO Aufträge unter anderem an Erkki-Sven Tüür, Thomas Larcher, Samir Odeh-Tamimi, Mark Andre, Peter Ruzicka, Márton Illés, Miroslav Srnka, Georg Friedrich Haas, Tigran Mansurian und Salvatore Sciarrino vergeben.

Im Zusammenwirken mit einem festen Stamm erstklassiger Solo-Bläser aus europäischen Spitzenorchestern profilieren sich die 26 Streicher des MKO als schlank besetztes Sinfonieorchester, das dank seiner besonderen Klangkultur auch in Hauptwerken Beethovens, Schuberts oder Schumanns interpretatorische Maßstäbe setzen kann. Namhafte Gastdirigenten und herausragende internationale Solisten sorgen regelmäßig für neue künstlerische Impulse.

Schwere Reiter  
14.6.2016, 20 Uhr

MKO

MÜNCHENER KAMMERORCHESTER  
RUTH GEIERSBERGER Sprecherin  
MICHAEL HOFMEISTER Countertenor  
RICHARD PUTZ Schlagzeug  
MAX PETER MEIS Violine  
DANIEL GIGLBERGER Violine und Konzertmeister  
CLEMENS SCHULDT Dirigent

# MKO SONGBOOK

David Fennessy ›Hirta Rounds‹ für 16 strings (2015)  
Minas Borboudakis ›Cassiopéia‹ für Schlagzeug und Streichorchester (2002)  
Nikolaus Brass ›Sei Nacht zu mir – Lieder von SAID‹ (2014) – Uraufführung  
Milica Djordjević ›Sky limited‹ für Streichorchester (2014)

Der vierte Abend der Reihe präsentiert ein breites Spektrum zeitgenössischen Komponierens. Zwei der Stücke stammen von in München ansässigen Meistern, zwei weitere entstanden unlängst als Auftragswerke des Münchener Kammerorchesters. Erstmals ist eine veritable Uraufführung Teil des Programms: Nikolaus Brass' ›Sei Nacht zu mir‹ aus dem Jahre 2014 basiert auf Liedern des seit vielen Jahren in München lebenden persischen Dichters SAID. Minas Borboudakis' Ewigkeitsmeditation über das Sternbild der ›Cassiopéia‹ für – sehr virtuos eingesetztes – metallisches Schlagzeug und Streicher datiert dagegen schon von 2002. Explizit für ein Ensemble ohne Dirigent konzipiert ist ›Hirta Rounds‹ des Iren David Fennessy. Umso dringender verlangt ›Sky Limited‹, das ebenso impulsive wie hypnotisch wirkende Streicherstück der frisch gebackenen Siemens-Preisträgerin Milica Djordjević, nach den formenden Händen des künftigen MKO-Chefdirigenten Clemens Schuldt.

Karten € 15,- / € 10,- (ermäßigt)

Kartenbestellungen telefonisch unter 089.21 89 82 26 oder  
reservierung@schwerereiter.de, beim MKO unter 089.46 13 64 30  
oder ticket@m-k-o.eu und bei München Ticket

[www.m-k-o.eu](http://www.m-k-o.eu)

[www.schwerereitermusik.de](http://www.schwerereitermusik.de)

schwere reiter  
M U S I K

Neben seinen eigenen Konzertreihen (der Abonnementreihe im Prinzregententheater und den Nachtmusiken in der Pinakothek der Moderne, die jeweils einem Komponisten des 20. oder 21. Jahrhunderts gewidmet sind) ist das MKO in Sonderkonzerten in München sowie in rund sechzig Konzerten pro Jahr auf vielen wichtigen Konzertpodien in aller Welt zu hören. In den letzten Jahren standen Tourneen nach Asien, Spanien, Skandinavien und Südamerika auf dem Plan. Mehrere Gastspielreisen unternahm das Ensemble auch in Zusammenarbeit mit dem Goethe-Institut, darunter eine Konzertreise nach Moskau und eine aufsehenerregende Akademie im Herbst 2012 in Nordkorea, bei der das Orchester die Gelegenheit hatte mit einheimischen Musikstudenten zu arbeiten.

Das Münchener Kammerorchester wird von der Stadt München, dem Land Bayern und dem Bezirk Oberbayern mit öffentlichen Zuschüssen gefördert. Seit 2006 ist die European Computer Telecoms AG Hauptsponsor des Klangkörpers. Viele, teils preisgekrönte CD-Einspielungen sind bei ECM Records und Sony Classical erschienen. Mit Beginn der Saison 2016/17 wird Clemens Schuldt die Nachfolge von Alexander Liebreich als neuer Chefdirigent antreten.

# BESETZUNG

## VIOLINEN

Daniel Giglberger, Konzertmeister  
Hélène Maréchaux  
Romuald Kozik  
Kosuke Yoshikawa  
Max Peter Meis  
Tae Koseki  
Gesa Harms  
Eyglo Dóra Davidsdóttir

Rüdiger Lotter, Stimmführer  
Mario Korunic  
Andrea Schumacher  
Eli Nakagawa-Hawthorne  
Ulrike Knobloch-Sandhäger  
Bernhard Jestl

## VIOLONCELLI

Kelvin Hawthorne, Stimmführer  
Stefan Berg-Dalprá  
Nancy Sullivan  
Indre Mikniene  
David Schreiber

## VIOLONCELLI

Mikayel Hakhnazaryan,  
Stimmführer  
Michael Weiss  
Benedikt Jira  
Hendrik Blumenroth

## KONTRABÄSSE

Tatjana Erler, Stimmführerin  
Dominik Luderschmid  
Michael Neumann

## FLÖTEN

Judith Hoffmann-Meltzer  
Isabelle Soulas

## OBOEN

Hernando Escobar  
Irene Draxinger

## KLARINETTEN

Stefan Schneider  
Oliver Klenk  
Hannah Seebauer

## ALTSAXOPHON

Alexander von Hagke

## FAGOTTE

Daniel Mohrmann  
Ruth Gimpel  
Raquel Saraiva

## HÖRNER

Franz Draxinger  
Wolfram Sirotek  
Maria Teiwes  
Fabian Borchers

## TROMPETEN

Rüdiger Kurz  
Thomas Marksteiner

## POSAUNEN

Sven Strunkeit  
Philip Werthner  
Maximilian Schrag

## TUBA

Takanori Hamada

## PAUKE

Stefan Rapp

## SCHLAGZEUG

Mathias Lachenmayr  
Michael Leopold

## HARFE

Marlis Neumann

# Zeit für Musik

Das Münchener Kammerorchester und BR-KLASSIK verbindet seit vielen Jahren eine enge Zusammenarbeit und Medienpartnerschaft. Zahlreiche Konzertmitschnitte haben dazu beigetragen, das Hörfunkprogramm zu bereichern und das Renommée des Orchesters über die Grenzen von München hinaus zu steigern und zu festigen.

UKW-Frequenzen unter [br-klassik.de](http://br-klassik.de)  
Bayernweit im Digitalradio DAB+  
Bundesweit digital im Kabel  
Europaweit digital über Satellit Astra 19,2 Grad Ost  
Weltweit live im Internet

**KLASSIK-INFO 0800 - 59 00 444**

[br-klassik.de](http://br-klassik.de)  
[facebook.com/brklassik](https://facebook.com/brklassik)

# KONZERTVORSCHAU

10.6.16

RAVENSBURG, KONZERTHAUS

Isabelle Faust, Violine

Alexander Liebreich, Dirigent

14.6.16

›MKO SONGBOOK‹

MÜNCHEN, SCHWERE REITER

Ruth Geiersberger, Sprecherin

Michael Hofmeister, Counter-  
tenor

Richard Putz, Schlagzeug

Max Peter Meis, Violine

Daniel Giglberger, Violine und  
Konzertmeister

Clemens Schuldt, Dirigent

18.6.16

NEUMARKT I.D. OBERPFALZ,

HISTORISCHER REITSTADL

István Várdai, Violoncello

Daniel Giglberger, Leitung und  
Konzertmeister

25.6.16

KOMPONISTENPORTRÄT

ANDRZEJ PANUFNIK

MÜNCHEN, PINAKOTHEK  
DER MODERNE

Alexander Sitkovetsky, Violine

Alexander Liebreich, Dirigent

1.7.16

LUZERN, KKL (GESCHLOSSENE  
VERANSTALTUNG)

Maurice Steger, Blockflöte

Laura Schmid, Blockflöte

Howard Griffiths, Dirigent

8.7.16

FELDAFING, HEILIG KREUZ  
KIRCHE

Kit Armstrong, Klavier

Margarita Höhenrieder, Klavier

Daniel Giglberger, Leitung und  
Konzertmeister

15.7.16

EUROPÄISCHE FESTWOCHE  
PASSAU

REICHERSBERG, STIFTSKIRCHE

Sergey Khachatryan, Violine

Daniel Giglberger, Leitung und  
Konzertmeister



**25. - 29.  
SEPTEMBER 2016  
PHILHARMONIE,  
GASTEIG**

Mit dem **London Philharmonic  
Orchestra, Concerto Budapest,  
Münchener Kammerorchester,**  
in Kooperation mit den  
Münchner Philharmonikern  
und vielen anderen

**TICKETS**

[www.muenchenticket.de](http://www.muenchenticket.de), [www.bartokforeurope.com](http://www.bartokforeurope.com)

17.7.16  
AMSTERDAM, CONCERT-  
GEBOUW  
Denis Kozhukin, Klavier  
Daniel Giglberger, Leitung und  
Konzertmeister

22.7.16  
MÜNCHEN, SCHLOSS  
NYMPHENBURG  
Mikayel Hakhnazaryan, Violon-  
cello  
Marina Chiche, Leitung und  
Konzertmeisterin

25.7.16 / 26.7.16 / 29.7.16 /  
30.7.16  
MÜNCHNER OPERNFEST-  
SPIELE  
MÜNCHEN, REITHALLE  
Marie Jacquot, Musikalische  
Leitung

28.7.16  
RHEINGAU MUSIK FESTIVAL  
ELTVILLE, KLOSTER EBERBACH  
Martin Mitterrutzner, Tenor  
Alexander Liebreich, Dirigent

# UNSER HERZLICHER DANK GILT...

## DEN ÖFFENTLICHEN FÖRDERERN

Bayerisches Staatsministerium für Bildung und Kultus,  
Wissenschaft und Kunst  
Landeshauptstadt München, Kulturreferat  
Bezirk Oberbayern

## DEM HAUPTSPONSOR DES MKO

European Computer Telecoms AG

## DEN PROJEKTFÖRDERERN

BMW  
European Computer Telecoms AG  
Prof. Georg und Ingrid Nemetschek  
Ernst von Siemens Musikstiftung  
Versicherungskammer Kulturstiftung

## DEN MITGLIEDERN DES ORCHESTERCLUBS

Roland Kuffler GmbH, Hotel München Palace  
Chris J.M. und Veronika Brenninkmeyer  
Prof. Georg und Ingrid Nemetschek  
Constanza Gräfin Ressaygues

## DEN MITGLIEDERN DES FREUNDESKREISES

Peter Prinz zu Hohenlohe-Oehringen, Sprecher des Freundeskreises  
Dr. Ingrid Anker, Karin Auer, Dr. Gerd Bähr, Wolfgang Bendler,  
Markus Berger, Tina B. Berger, Ursula Bischof, Paul Georg Bischof,  
Dr. Markus Brixle, Marion Bud-Monheim, Bernd Degner, Barbara  
Dibelius, Helga Dilcher, Ulrike Eckner-Bähr, Ingeborg Fahrenkamp-  
Schäffler, Dr. Werner Fellmann, Dr. Andreas Finke, Guglielmo  
Fittante, Gabriele Forberg-Schneider, Dr. Martin Frede, Eva Friese,  
Hans-Ulrich Gaebel und Dr. Hilke Hentze, Elvira Geiger-Brandl,  
Freifrau Irmgard von Gienanth, Birgit Giesen, Dr. Monika Goedl,  
Dr. Rainer Goedl, Maria Graf, Thomas Greinwald, Dr. Ursula Grunert,  
Ursula Haeusgen, Dr. Ifeaka Hangen-Mordi, Maja Hansen, Peter  
Haslacher, Dirk Homburg, Ursula Hugendubel, Wolf und Sabine  
Jaenecke, Dr. Reinhard Jira, Anke Kies, Michael von Killisch-Horn,  
Felicitas Koch, Gottfried und Ilse Koepnick, Dr. Peter Krammer,  
Harald Kucharcik und Anne Peiffer-Kucharcik, Dr. Nicola Leuze,  
Dr. Brigitte Lütjens, Dr. Stefan Madaus, Antoinette Mettenheimer,  
Prof. Dr. Tino Michalski, Dr. Michael Mirow, Dr. Klaus Petritsch,  
Udo Philipp, Monika Rau, Constanza Gräfin Ressayé, Dr. Angie  
Schaefer, Rupert Schauer, Elisabeth Schauer, Magdalena Scheel,  
Benita von Schimmelmann, Dr. Ursel Schmidt-Garve, Dr. Mechthild  
Schwaiger, Ulrich Sieveking, Heinrich Graf von Spreti, Dr. Peter  
Stadler, Angelika Stecher, Wolfgang Stegmüller, Maleen Steinkrauß,  
Angela Stepan, Maria Straubinger, Gerd Strehle, Dr. Uwe und  
Dagmar Timm, Angelika Urban, Christoph Urban, Gerd Venzl,  
Alexandra Vollmer, Dr. Wilhelm Wällisch, Josef Weichselgärtner,  
Hanns W. Weidinger, Swantje von Werz, Barbara Weschke-Scheer,  
Helga Widmann, Angela Wiegand, Martin Wiesbeck, Caroline  
Wöhrl, Heidi von Zallinger, Sandra Zölch

WERDEN AUCH SIE MITGLIED IM FREUNDESKREIS DES MKO  
UND FÖRDERN SIE DAS ENSEMBLE UND SEINE ARBEIT!

Wir danken ›Blumen, die Leben‹ am Max-Weber-Platz 9  
für die freundliche Blumenspende.

#### MÜNCHENER KAMMERORCHESTER E.V.

VORSTAND: Ruth Petersen, Dr. Rainer Goedl, Oswald Beaujean,

Dr. Christoph-Friedrich von Braun, Michael Zwenzner

KÜNSTLERISCHE LEITUNG: Alexander Liebreich

KÜNSTLERISCHER BEIRAT: Manfred Eicher, Heinz Holliger, Prof. Dr. Peter Ruzicka

KURATORIUM: Dr. Cornelius Baur, Chris Brenninkmeyer, Dr. Rainer Goedl,

Dr. Stephan Heimbach, Stefan Kornelius, Udo Philipp, Friedrich Schubring-Giese,

Helmut Späth, Heinrich Graf von Spreti

WIRTSCHAFTLICHER BEIRAT: Dr. Markus Brixle, Dr. Balthasar von Campenhausen,

Dr. Volker Frühling

#### MANAGEMENT

GESCHÄFTSFÜHRUNG, ÖFFENTLICHKEITSARBEIT: Florian Ganslmeier

KONZERTPLANUNG, STELLV. GESCHÄFTSFÜHRUNG: Anselm Cybinski

KONZERTMANAGEMENT: Sophie Borchmeyer, Dr. Malaika Eschbaumer,

Anne Ganslmeier, Katalin-Maria Tankó

MARKETING, PARTNERPROGRAMM: Hanna B. Schwenkglenks

MUSIKVERMITTLUNG: Katrin Beck, Dr. Malaika Eschbaumer

TEAMASSISTENZ: Katalin-Maria Tankó

RECHNUNGSWESEN: Claudia Derzbach (Buchhaltung, Reporting),

Anne Ganslmeier (Projektkalkulation), Moore Stephens KPWT AG

*Verschiedentlich werden bei Konzerten des MKO Ton-, Bild- und Videoaufnahmen gemacht. Durch die Teilnahme an der Veranstaltung erklären Sie sich damit einverstanden, dass Aufzeichnungen und Bilder von Ihnen und/oder Ihren minderjährigen Kindern ohne Anspruch auf Vergütung ausgestrahlt, verbreitet, insbesondere in Medien genutzt und auch öffentlich zugänglich und wahrnehmbar gemacht werden können.*

#### IMPRESSUM

REDAKTION: Anne Ganslmeier

UMSCHLAG UND ENTWURFSKONZEPT: Gerwin Schmidt

LAYOUT, SATZ: Christian Ring

DRUCK: Steininger Druck e.K.

REDAKTIONSSCHLUSS: 6. Juni 2016, Änderungen vorbehalten

TEXTNACHWEIS: Der Text ist ein Originalbeitrag für dieses Heft. Nachdruck nur mit Genehmigung des Autors und des MKO.

BILDNACHWEIS: S. 14, 24: Sammy Hart; S. 22: Detlev Schneider



ECT

**Seit 2006 Hauptsponsor des MKO**

[www.ect-telecoms.com](http://www.ect-telecoms.com)

MÜNCHENER KAMMERORCHESTER  
Oskar-von-Miller-Ring 1, 80333 München  
Telefon 089.46 13 64 -0, Fax 089.46 13 64 -11  
www.m-k-o.eu



Bayerisches Staatsministerium für  
Bildung und Kultur, Wissenschaft und Kunst



Landeshauptstadt  
München  
Kulturreferat



MEDIENTATIZIERUNG  
BR  
KLASSIK